

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz



Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Stadtschreibers zu Bad Schandau, des Hauptpostamts Bad Schandau und des Finanzamts Sebnitz. Die Redaktion für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostro und Postwitz und die Landgemeinden Altendorf, Gohsdorf mit Stohlmühle, Kleingiechhübel, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Porschdorf, Proffen, Rathmannsdorf mit Plan, Reinhardtisdorf, Schmilla, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Fieße, Inh. Walter Fieße, Bad Schandau, Bautenstr. 134. Fernsprecher 22. Postfachkonto: Dresden Nr. 33 327. Gemeindefachkonto: Bad Schandau Nr. 12. Geschäftszeit: wochentags 8-18 Uhr

Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM (einschl. Botengeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM, durch die Post 2.00 RM, zuzügl. Postgebühr. Einzelnummer 10 Pf., mit Illustrierter 15 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern und Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreiskarte. Erfüllungsort: Bad Schandau.

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“ — „Das Unterhaltungsblatt“ — „Das Leben im Bild“ — „Zum Wochenende“ — Illustrierte Sonntagsbeilage

Nr. 189

Bad Schandau, Freitag den 14. August 1936

80. Jahrgang

Ergebnis der Woche

10 Tage Olympia

Die XI. Olympischen Spiele nähern sich ihrem Ende. Sie haben einen Verlauf genommen, der weit über die gehegten Erwartungen hinausgeht. Die Kämpfe sind in der ritterlichen Art, die der olympische Gedanke erfordert, durchgeführt worden. Es gab heisse Kämpfe, es gab schöne Siege, es gab neue Rekorde. Was aber die XI. Olympischen Spiele besonders auszeichnet, das ist die Tatsache, daß sie die olympische Idee in besonders starkem Maße gefördert haben. Deutschland als Gastgeber hat den Versuch unternommen, den Kämpfern und Teilnehmern einen Rahmen zu bieten, der sie heraushebt aus der Alltagsumwelt und sie hineinversetzt in eine Atmosphäre, die dem Sinn der olympischen Idee entspricht. Der bisherige Verlauf der Spiele hat gezeigt, daß man mit dieser Auffassung richtig gehandelt hat: Nie hat bisher eine Olympiade einen solchen Aufschwung der sportlichen Leistungen gezeigt, wie die jetzt zu Ende gehende. Wenn diese Leistungssteigerung besonders stark bei den deutschen Olympiateilnehmern zutage getreten ist, so erklärt sich das aus der einfachen Tatsache, daß seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus der körperlichen Erziehung durch sportliche Betätigung von Staats wegen wesentlich größere Aufmerksamkeit und Förderung zugewendet wird, als es bisher der Fall war. Durch die Zusammenfassung aller Leibesübungen betreibender Organisationen wurde eine Vereinheitlichung der sportlichen Durchbildung der Jugend erreicht und gleichzeitig das Interesse für eine gesunde Leibeserziehung in alle Volksschichten getragen. Was systematische Arbeit auf diesem Gebiet vermag, haben uns u. a. die Japaner gelehrt, die z. B. im Marathonlauf mit dem Vorsatz nach Berlin gekommen sind, hier den Sieg zu erringen. Vielleicht ist man dort etwas zu einseitig vorgegangen, eben weil man nur an den Sieg und zu wenig daran gedacht hat, daß nicht der Einzelerfolg sondern die Gesamtleistung die Forderung der olympischen Idee ist. Wir haben bei anderen Staaten auf Grund ihrer olympischen Leistungen beobachten können, wie ernsthaft sie an ihrer Jugend gearbeitet haben, wir haben aber auch beobachtet, daß sportliche Nationen, wenn sie zu stark auf ihre sportliche Überlegenheit pochten, von anderen strebsameren überflügelt worden sind. Das aber sollen ja schließlich die immer wiederkehrenden Olympischen Spiele ausgleichen, sie sollen immer neue Anregungen und neuen Aufsporn geben. Wir sind überzeugt, daß die XI. Olympischen Spiele sich segensreich auswirken werden.

Deutschlands neuer Botschafter in London

Der eben zum Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter des Deutschen Reiches ernannte bisherige Sonderbotschafter von Ribbentrop ist in der englischen Hauptstadt kein Fremder. Er hat das deutsch-englische Flottenabkommen vom 18. Juni 1935 abgeschlossen und weilt auch seither wiederholt in politischer Mission in London, wobei seine Verhandlungen anlässlich der Besprechungen der Rumpfloccarnomächte im März dieses Jahres nach der Wiederbesetzung der ehemals entmilitarisierten Rheinlandszone besonders in der Erinnerung haften. Von Ribbentrop ist nicht den Normalweg der diplomatischen Laufbahn gegangen. Der Weltkrieg übertrug ihn in Kanada, von wo es ihm gelang, sich nach Deutschland durchzuschlagen. Nach dem Kriege betätigte er sich in der Wirtschaft, pflegte aber zu gleicher Zeit sehr stark außenpolitische Interessen, die ihm vor und nach der Machtergreifung eine sehr ansehnliche Personalkenntnis verschafften. Im Januar 1933 fanden in seiner Berliner Wohnung wesentliche Verhandlungen über die Verlinung Adolf Hitlers zum Reichskanzler statt.

Was will Sowjetrußland?

Die Welt steht zur Zeit unter dem Eindruck der spanischen Vorgänge. Was zunächst lediglich als innerpolitische Auseinandersetzung zweier sich scharf bekämpfender Lager erschien, hat sich als das Werk bolschewistischer Agenten und Provokateure erwiesen, die auftragsgemäß die kommunistische Diktatur in Spanien aufrichten wollten. Das Vorschlagen spanischer nationalsozialistischer Generäle war also nichts anderes, als die nationale Notwehr, die sich gegen den Bolschewismus richtet. Das eigenartige Verhalten offizieller französischer Kreise diesen spanischen Vorgängen gegenüber findet seine Erklärung in der Tatsache, daß die gleichen Kräfte, die in Spanien unter dem Schleier der Volksfrontregierung die bolschewistische Herrschaft erstrebten, in ähnlicher Form auch in Frankreich zu finden sind. Politische Kreise Frankreichs, die ihre Vertreter in der jetzigen Regierung Blum zu finden haben, haben offen erklärt, daß es zwischen Frankreich und Spanien eine Grenze nicht mehr gibt, haben nicht nur gefordert sondern offenbar auch erreicht, daß Waffen, Munition

und Flugzeuge der Madrider Regierung zugeführt werden. Gleichzeitig sind in Rußland sogenannte freiwillige Spenden von den Arbeitern in Form von Lohnabzügen gesammelt und den spanischen Kommunisten zur Verfügung gestellt worden. Die Sowjetregierung hat ferner ganz unzweideutig zu erkennen gegeben, daß der Kampf der spanischen Kommunisten der Kampf der Kommunisten der ganzen Welt ist. Vielleicht nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit diesen Vorgängen, aber immerhin in zeitlicher Übereinstimmung, hat die Sowjetregierung durch Herabsetzung des wehrfähigen Dienstalters von 21 auf 19 Jahre eine Verstärkung der Sowjetarmee angeordnet, die den bisherigen Stand um mindestens 50 Prozent übersteigen soll. Es hat sich in der Welt nichts er-

eignet, was Sowjetrußland als eine Bedrohung gegen seine Interessen ansehen könnte. Wohl aber ist von sowjetrussischer Seite wiederholt betont worden, daß die Rote Armee die Kerntruppe der bolschewistischen Weltrevolution sein soll, daß sie sich also nicht auf die Landesverteidigung zu beschränken habe. Man hat, als im vorigen Jahre der sogenannte Große Generalkrieg der Weltrevolution die Befehle für weitgehende Aktionen in allen Ländern der Welt ausgab, leider dieser Angelegenheit allgemein zu geringe Bedeutung beigemessen. Es scheint aber, daß ihm wesentlich ernstere Absichten unterstellt werden müssen, wenn man verhindern will, daß die Völker nicht eines Tages von einem bolschewistischen Generalangriff überrascht werden.

1800 Heeresmusiker spielten im Olympia-Stadion

Im Olympia-Stadion veranstaltete die Wehrmacht am Donnerstagabend ein Konzert mit dem größten Aufgebot an Musikern, das jemals in Deutschland ein musikalisches Programm bestritt. In Anwesenheit des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, des Führers und Reichskanzlers, legten etwa 1800 deutsche Heeresmusiker und Spielleute vor 100 000 Zuschauern aus aller Welt ein machtvolles Zeugnis ihrer glänzenden Musikerkunst und muster-gültigen Disziplin ab.

Neben dem Führer und Reichskanzler wohnten der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frick, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, General-Admiral Raeder, sowie hohe Vertreter der deutschen Generalität und Admiralität diesem Ehrentag der deutschen Wehrmacht bei.

Das Konzert wurde von den begeistertsten 100 000 Menschen, die das Stadion bis auf den letzten Platz füllten, mit einem einzigartigen Jubel aufgenommen, der schon nach dem prachtvollen Einmarsch und immer wieder nach den einzelnen Darbietungen über das Rund hinwegbraulte. Der Beifall galt nicht nur der musikalischen Leitung, die die Heeresmusikinspektoren Prof. Hermann Schmidt und Berdien und der Luftwaffenmusikinspektoren Prof. Husadel inne hatten, sondern galt jedem einzelnen der 1767 Heeresmusiker und Spielleute, die Mann für Mann ihr Bestes einsetzten zum Gelingen dieses einzigartigen Abends.

Unter den 100 000 Zuhörern waren die in Berlin weilenden Ausländer und insbesondere die ausländischen Offiziersabteilungen besonders stark vertreten.

Mit dem Heeresmarsch „Preußens Gloria“ ziehen 45 Musikkorps und 320 Spielleute vom Marathontor her in die Kampfbahn ein, während an den Siegermasten die Reichskriegsflagge, flankiert von den olympischen Fahnen, aufsteigt. Sauber ausgerichtet wie in einer Spielzeugkutschel vollzieht sich der Aufmarsch. Gleichmäßig im Takt sieht man wie an einer Schnur gezogen die Arme der Spielleute aufsteigen, in deren Mitte in gleichen Abständen die weißen Mützen der Kriegsmarine aufsteigen. In breiter Front marschieren die Spielmannszüge mit der Front zur Ehrentribüne auf, die Musikzüge formieren sich mit der Front zum Dirigentenpult, im ersten Glied die Kesselpauper und die Fanfarenbläser der Kavallerie.

Nach Abschluß des ersten Teils verlöschen die Scheinwerfer. Zu Füßen des Olympischen Feuers beginnt durch das Marathontor der Einmarsch der Fackelträger, die den Großen Zapfenstreich eröffnen; sie schließen sich um die Musikkorps. Der Zapfenstreich, zusammengestellt aus je einer Kompanie des Heeres, der Marine und der Luftwaffe, marschiert ein. Nachdem die Soldaten nach dem Verklingen des Zapfenstreiches auf das Kommando „Helm ab zum Gebet“ das Haupt entblößten, erheben sich die hunderttausend Menschen von den Plätzen und weihvoll steigt es auf zum Nachthimmel „Ich bete an die Macht der Liebe“. Das Lied der Deutschen und das Kampflied der Bewegung, mitgesungen von den vielen Anwesenden, beschließen den Großen Zapfenstreich.

Noch einmal formieren sich die 3200 Mann, und in Zwölferreihen ziehen die Truppen, die Spielmannszüge und die Musikkorps vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorüber. Mit Jubel und Beifall war den ganzen Abend über nicht gespart worden. Aber bei diesem Vorbeimarsch springt in dem weiten Oval alles von den Plätzen. Das Reichsportfeld gleicht einem brodelnden Kessel, bis im Marathontor die letzte Fackel verschwindet.

Die Peruaner bleiben

Deutsch-peruanisches Freundschaftsspiel.

Dank der verständnisvollen Vermittlung des peruanischen Gesandten in Berlin, Gildemeister, hat die peruanische Olympia-Mannschaft beschlossen, nicht zu einem Freundschaftsspiel nach Frankreich zu reisen, sondern in Deutschland zu bleiben und hier ein deutsch-peruanisches Freundschaftsspiel auszutragen. Der Beschluß ist darauf

zurückzuführen, daß die peruanische Mannschaft vermeiden will, daß ihre Abreise irgendwie als ein Affront gegen Deutschland aufgefaßt werden könnte.

Feierstunde Judendeutscher Turner

Im Berliner Sportpalast.

Im Berliner Sportpalast veranstaltete der Kreis Berlin des Reichsbundes für Leibesübungen eine „Feierstunde der Judendeutschen Turnschule Ufch des Deutschen Turnverbandes in der Tschechoslowakei“. Der große Raum war dicht gefüllt. Als die Ufcher Turner und Turnerinnen hinter der Fahne des Deutschen Turnverbandes in der Tschechoslowakei ihren Einzug in den Sportpalast hielten, wurden sie begeistert begrüßt. Nachdem die Ehrengäste, unter denen sich neben dem Gesandten der tschechoslowakischen Republik, Minister Mastny, auch der Ehrenvorsitzende des Deutschen Turnverbandes in der Tschechoslowakei, Konrad Henlein, befand, Platz genommen hatten, eröffnete ein Sprecher der Gäste — „Wir bringen euch zum Glück, liebe Freunde, ein Heil aus frohem Herzen!“ — die Feierstunde.

Ein Sprecher des Kreises Berlin des Reichsbundes für Leibesübungen begrüßte die Judendeutschen Turner und verwies auf die Bedeutung dieser turnerischen Vorführungen zur Zeit der Olympischen Spiele. Der Leiter der Turnschule Ufch, Willi Bradner, dankte im Namen seiner Kameraden für die herzliche Begrüßung, die ihnen durch die Berliner zuteil geworden sei. Außerdem dankte er den tschechoslowakischen Behörden für die Bewilligung zur Durchführung dieser Veranstaltung in Berlin.

Dann begann eine bunte Reihe von turnerischen Darbietungen, in denen die Männer sowohl als auch die Mädchen in einer staunenswerten Vielfalt zeigten, von welsch besonderem Geiste das Turnwesen bei den Judendeutschen getragen wird. Dieses vorbildliche System gibt es in einer völligen Veberrichtung aller Körperkräfte, gleichzeitig aber auch in der Betonung der Gemeinschaft.

Als nach dem Abschluß der Feierstunde, die mit der tschechoslowakischen Staatshymne und den beiden deutschen Hymnen ausklang, die Judendeutschen Turner und Turnerinnen den Sportpalast verließen, erneuerten sich die herzlichen Kundgebungen, mit denen die Besucher der Veranstaltung den Judendeutschen den Dank für ihr Kommen und für ihre Leistungen abstatteten.

Olympia-Empfang in der deutsch-französischen Gesellschaft

Berlin. Zu Ehren der in Berlin weilenden Olympiagäste und Mitglieder des Komités France-Allemagne gab die deutsch-französische Gesellschaft in ihrem Haus am Tiergarten einen Empfang, zu dem auch Botschafter Francois Ponce mit Gemahlin, Militärattache General Renouard, Marineattaché de Rivoyre und Professor Jourdan, der Leiter des französischen Akademikerhauses in Berlin erschienen waren. Unter den französischen Gästen bemerkte man weiter Graf und Gräfin de Castellane, Marquis de Polignac, Professor Fournau von der Academie de Medicine, Herrn und Frau Bonduoin, den Vizepräsidenten des französischen Frontkämpferbundes Union nationale, Thomas und Gemahlin, sowie den Abgeordneten und ehemaligen Minister Boneret und Gattin. Deutscherseits waren der Einladung unter anderem gefolgt: Reichsminister Seldte, Gauleiter Böhle, die Staatsräte Meinberg und Conti, und als Vertreter der Dienststelle des Büros von Ribbentrop Stabsleiter Rodde und Herr Aben. Der Ehrenvorsitzende und Vizepräsident der deutsch-französischen Gesellschaft, Staatsrat von Stauff, und Reichskriegsopferführer Oberlindober gaben in ihren Begrüßungsansprachen der Hoffnung Ausdruck, daß das Olympia-Jahr der Anfang eines dauerhaften Friedens zwischen Deutschland und Frankreich sein möge. Mit großem Beifall wurde die Rede des bekannten politischen Schriftstellers Fernand de Brion aufgenommen, der die Bemühungen des Komités France-Allemagne, ein besseres Verhältnis zwischen beiden Ländern herbeizuführen, würdigte. Später wurde in den festlich geschmückten Räumen musiziert.